

Invokavit – 9. März 2014 – Pfarrer Dr. W. Leyk

Jakobus 1, 12-18

Liebe Gemeinde,

Kennen Sie den Ort Abu Ghraib? Wahrscheinlich nicht. Aber wenn ich Ihnen erzähle, dass dort, in einem amerikanischen Gefängnis im Irakkrieg muslimische Gefangene misshandelt wurden, dann erinnern Sie sich vielleicht an die Bilder mit dem Gefangenen an der Hundeleine, Kapuzen über dem Kopf oder entkleidet vor den Augen der weiblichen Soldatinnen. Als man sie fragte, was sie sich gedacht haben, verwiesen sie auf die Befehlskette. Von oben war der Befehl gekommen und wurde von Ebene zu Ebene heruntergereicht. Niemand spürte Verantwortung. Da steht Abu Ghraib in einer langen Reihe von Namen zu denen auch Dachau und Auschwitz gehören. Ich habe nur einen Befehl ausgeführt. Ich konnte mich ja nicht anders entscheiden.

In den 60er Jahren fand in Jerusalem der weltweit beachtete Prozess gegen Adolf Eichmann, einen solchen Befehlsempfänger statt. Die Philosophin Hannah Arendt hörte sich wochenlang die Verhandlungen an. Der Angeklagte hatte nie Hand an einen Menschen gelegt. Aber er war ein begnadeter Organisator gewesen. Auf der Anklagebank sah Hannah Arendt einen völlig unscheinbaren und unaufgeregten Menschen. Sie sprach von der Banalität des Bösen. Oft verbirgt es sich unter der unscheinbaren Entschuldigung, es wäre ja nicht anders gegangen. Ich denke an den berühmten Ausspruch des Reichskanzlers von Bismarck: Mit der Bergpredigt könne man die Welt nicht regieren. Und irgendwie stimmt das. Doch gibt uns das schon das Recht, vor dem Druck der Fakten zu kapitulieren? Gibt es uns das Recht, die wunderbaren Ideen Gottes zu vergessen und dem Bösen einen Raum zu geben in unserer Welt, weil es ja nicht anders geht? Hören wir zu unserer Predigt den Jakobusbrief:

12 Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, die Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben. 13 Niemand sage, wenn er versucht wird, dass er von Gott versucht werde. 14 Sondern ein jeder, der versucht wird, wird von seinen eigenen Begierden gereizt und gelockt. 15 Danach, wenn die Begierde empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod. 16 Irrt euch nicht, meine lieben Brüder. 17 Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei dem keine Veränderung ist noch Wechsel des Lichts und der Finsternis. 18 Er hat uns geboren nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, damit wir Erstlinge seiner Geschöpfe seien.

Liebe Gemeinde, an solch einem schönen Sonntagvormittag ist eigentlich kein Platz für das Böse... aber auch in einer sonnigen Welt und trotz der Gnade und Liebe Gottes gibt es das Böse. Es gibt Grausamkeiten – unglaublich und unsagbar sogar. Ich weiß nicht, was der Schreiber des Jakobusbriefes vor Augen hatte. Aber er hatte wohl mit Menschen zu tun, die sich anlässlich eines Fehlers entschuldigten. „Ich war es nicht. Ich musste ja. Gott hat es so gewollt. Die bösen Kräfte in der Welt haben mich ergriffen.“ Er sieht das anders: **Gott kann nicht versucht werden zum Bösen, und er selbst versucht niemand. Sondern ein jeder, der versucht wird, wird von seinen eigenen Begierden gereizt und gelockt.**

Es gibt also seiner Meinung nach keinen Grund, die Verantwortung für das Böse auf Gott zu verschieben. Lassen wir mal die großen unerklärlichen Naturkatastrophen beiseite. Die Frage, warum und ob Gott das zulässt ist nicht angebracht bei Kriegen, Kindesmissbrauch und Hungersnöten. Solche Dinge hat sich der liebe Gott nicht ausgedacht und er hat auch keinen Platz für sie in einem geheimnisvollen Plan. Kein Platz für die Frage: Warum lässt Gott das zu? Es gibt Momente in denen diese Frage als Ausdruck unsrer Ratlosigkeit und unserer Klage angebracht ist. Wenn ein Mensch vor der Zeit stirbt. Wenn uns ein Lebensglück zerschlagen wird. Wenn alle Türen zugefallen sind und keine Kraft mehr da ist. Dann ist Zeit für diese Frage. Dann nimmt sie Gott entgegen und stellt sich ihr und antwortet.

Aber in all den anderen Momenten ist sie nicht angebracht und so unschuldig sie klingt... es ist eine gefährliche solche Frage. Sie tut so, als hätte Gott in dem Moment als er bei der Schöpfung sagte: „Ich will das Gute...“ „als hätte in jenem Moment willentlich eine große Geschichte vom Bösen konstruiert, eine Geschichte in der ein Teufel in der Welt herumläuft und böse Dinge tut, damit er gegen Gott kämpft. Der Jakobusbrief sieht das anders: **Gott kann nicht versucht werden zum Bösen, und er selbst versucht niemand. Sondern ein jeder, der versucht wird, wird von seinen eigenen Begierden gereizt und gelockt.**

Ich mag es, wenn die Bibel so sachlich und klar ist. Kein frommes Geschmuse um die Frage des Bösen. Klare Ansage: Du bist verantwortlich. Geben wir den bösen Geschichten also den Abschied. Natürlich kann der Wirtschaftsboss nicht anders entscheiden, weil er sonst auf der Aktionärsversammlung gnadenlos ausgebuht wird. Und der Politiker muss an das Wahlergebnis denken.... Aber es gibt auch Menschen, die sich anders entscheiden haben obwohl sie könnten, gerade weil sie dieses Spiel nicht mitmachen wollten. Wir haben eine Wahl. Ist halt nicht immer leicht... Der Jakobusbrief hilft uns mit einem Bild. Wir wählen, so bebildert er es zwischen oben und unten. Himmel und Hölle. Wir können wählen, ob wir uns

auf das Böse konzentrieren oder ob wir den Kopf heben und nach oben sehen und die Geschenke Gottes „alles Gute kommt von oben!“ annehmen.

Dabei ist die Sache nicht einfach. Aber gerade in der Mitte des Problems liegt auch die Lösung. Stellen wir uns der Verantwortung, dann gibt es auch einen Ausweg. Ich erzähle es mal praktisch. Ich besuche als Gefängnisseelsorger im kleinen Erlanger Gefängnis Menschen, die mehrmals oder einmal richtig schlimm straffällig geworden sind. Ihr einziger Weg in ein neues Leben ist, dass sie sich ihrer Schuld stellen und sie nicht abschieben (genauso wie das der Jak meint). Gespräche, Nachdenken, manchmal Verhaltenstherapie. Und das schaffen die ganz gut. Beim genauen Hinsehen entdecke ich in manch vermeintlich bösen Menschen ein verletzbares Wesen mit großem Herzen. Ich entdecke unglückliche Lebensgeschichten, falsche Entscheidungen. Manchmal Dummheit. Oft war es nur so, dass man in einem Moment zu viel getrunken hatte. Oder keine Chance zu lernen, wie man das Richtige tut. Manchmal trieb ein Lebenshunger oder eine Torschlusspanik und man folgte nur dem Gefühl ist. Solche Geschichten nehmen dem Bösen die große Kraft.

Ich habe den Eindruck, dass uns die Rede vom Bösen oft nicht mehr weiterhilft. Nicht in der Gesellschaft und in der Theologie. Sie hilft uns immer dann nicht mehr weiter, wenn wir entdecken, dass das Böse so kompliziert ist, dass es sich nicht auf einen Begriff bringen lässt. Der Jakobusbrief rät, die Rede vom Bösen zu ersetzen durch die Rede von der eigenen Verantwortung. Ich folge dem Jak gerne, denn wir bekommen zwei hervorragende Möglichkeiten bekommen:

Einmal können wir uns selber entscheiden und manchmal einfach selber disziplinieren. Das ist eine Möglichkeit von der ich am Anfang der Fastenzeit gerne rede. Wir haben eine Wahl und wir können in unserem Leben entscheiden, was wir tun und was wir lassen. Ob wir von einer Sache mehr oder weniger machen. Wir können unseren Lebensstil prüfen und uns Gedanken machen. Wenn es uns nicht zu schlecht geht, dann können wir uns entscheiden ob wir jetzt mehr dem Gefühl nachgeben oder doch den Verstand einschalten (oder umgekehrt). Ausdrücklich lade ich Sie für alle möglichen Situationen dazu ein. Wir haben es in der Hand, ob wir freundlich oder unfreundlich sind. Welche Worte wir wählen. Lebensstil und Kultur – liebe Gemeinde, zeigt sich nicht am gehobenen Niveau unserer Konsumgüter, zeigt sich auch nicht in einer vollen Bücherwand. Zeigt sich daran, ob und wie wir solche Möglichkeiten nutzen.

Die zweite Möglichkeit ist, dass wir mit unserem Kampf gegen das Böse ja nicht alleine sind. Dort, wo wir selber nicht weiterkommen haben wir Menschen, die mit uns leben, die uns

raten, die uns unterstützen. Wir haben Großeltern, Familie, Lehrer und gute Freundinnen. Manchmal auch einen guten Arzt oder Therapeuten... Und wir haben Gott: **Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei dem keine Veränderung ist noch Wechsel des Lichts und der Finsternis. 18 Er hat uns geboren nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, damit wir Erstlinge seiner Geschöpfe seien.** Wir können, wir dürfen leben und wir werden es gut machen!